

Predigt am 5.7.15

Text: Lukas 5,1-11

Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.

Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze begannen zu reißen.

Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen.

Und sie kamen und füllten beide Boote voll, so dass sie fast sanken.

Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten.

Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

L.G.

Am Ende der heutigen Geschichte aus dem Evangelium heißt es: *Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.*

Unwillkürlich fragt man sich: Warum um alles in der Welt haben diese Fischer am See Genezareth alles verlassen und sind diesem Jesus von Nazareth nachgefolgt?

Sie waren doch keine leichtsinnigen Kinder, sondern erwachsene, gestandene Männer, verantwortungsbewusst und lebenserfahren.

Warum haben sie alles losgelassen und sich eingelassen auf Jesus? Was hat sie zu diesem schwerwiegenden Schritt bewogen?

In der Geschichte wird es beim genaueren Hinsehen deutlich: Es war die Erfahrung von

Kraft, Licht und Liebe,

die in einzigartiger Weise von Jesus ausging.

Solch einem Menschen waren sie bislang noch nicht begegnet: der eine so große Kraft hatte, zu segnen und zu retten, der eine so helle und heilige Ausstrahlung hatte, der eine so umfassende Liebe verkörperte wie dieser Jesus.

Doch betrachten wir die Geschichte von Anfang an:
Da sehen wir ein paar müde und verzweifelte,
hoffnungslose Männer: „*Meister, wir haben die ganze
Nacht gearbeitet und nichts gefangen!*“

Simon und seine Freunde sind tief enttäuscht. Alle
Mühe, alle Anstrengung, aller Fleiß waren umsonst.
Kein einziger Fisch ist ins Netz gegangen.

Und jeder Fischer weiß: wenn nachts keine Fische ins
Netz gehen, dann gehen tagsüber erst recht keine
Fische ins Netz.

Die Lage ist deprimierend. Die Arbeit war vergeblich.
Wir kennen das alle aus eigener Erfahrung, ein
Großteil unserer Arbeit ist vergeblich.

Ein Mensch sitzt stundenlang vor dem Computer und
versucht ein Problem zu lösen - vergeblich!

Politiker aus ganz Europa verhandeln tage- und
nächtelang mit der griechischen Regierung, und am
Ende war alles umsonst.

Eine Hausfrau hat das Haus geputzt und die Kinder
mit ihren schmutzigen Schuhen machen alles zunichte
- vergeblich!

Ein Gärtner hat sein Obst und Gemüse gepflanzt und
ein Hagelschlag zerstört die ganze Ernte - vergeblich!

Eine Studentin hat monatelang fürs Examen gelernt
und fällt dann doch durch die Prüfung - alles war
umsonst! „*Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und
nichts gefangen!*“

Diese Erfahrung von Scheitern und Enttäuschung bleibt niemandem von uns erspart. Und die Gefahr ist groß, in der Enttäuschung zu resignieren.

Da ist es gut, wenn jemand uns Mut macht und uns sagt: *Versuch's doch noch ein einziges Mal!*

Wenigstens noch einmal solltest du einen Anlauf nehmen und es versuchen, vielleicht gelingt es ja doch!

Und wenn keiner mehr da ist, der mir Mut macht, dann ist eben doch noch einer da, der an mich glaubt und mir Mut macht - Jesus, der sagt: „*Fahre hinaus, wo es tief ist, und wirf dein Netz zum Fang aus!*“

Petrus und seine Freunde haben es damals erfahren: Wer auf Jesu Wort vertraut, wer auf Jesu Wort hin sein Netz auswirft, der wird nicht zuschanden.

Im Gegenteil: er wird gesegnet und beschenkt.

Die Netze waren so voll, dass sie anfangen zu reißen, und die Boote waren so mit Fischen beladen, dass sie bedenklich tief im Wasser lagen.

Die Jünger haben erfahren: Jesus hat eine große Kraft zu segnen und zu retten.

Bis auf den heutigen Tag ist das unsere Hoffnung als Christen, wenn wir in Not sind:

Jesus hat die Kraft, mich aus der Finsternis ins Licht zu ziehen, mein Netz, das ich vergeblich ausgeworfen habe, mit seinen Gaben zu füllen.

Diese Erfahrung von unerschöpflicher **Kraft** hat die Fischer am See Genezareth bewogen, alles loszulassen und sich auf Jesus einzulassen.

Aber, I.G., da ist noch mehr als bloße Kraft. Da ist auch ein gewaltiges **Licht**, das von Jesus ausstrahlt. In dieser Geschichte werden ja nicht nur die Fische aus der dunklen Tiefe des Sees Genezareth ans Licht emporgehoben, sondern da werden auch die Herzen der Fischer aus der dunklen Tiefe ihrer Enttäuschung und Frustration ins Licht empor gerissen - so heftig, dass Simon vor Jesus niederfällt und sagt: „*Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.*“

Hier geht es nicht um einzelne Sünden und moralische Vergehen, die Petrus bewusst werden. Hier geht es um die Erfahrung der Heiligkeit Gottes. Im Lichte Jesu sehen wir unsere eigenen Schatten.

Das ist erschreckend: die eigenen Schatten zu sehen! Immer wieder flüchten wir vor der Wahrheit über uns selbst, haben wir eine empfindliche Scheu vor dem Licht und fliehen zurück ins Halbdunkel unserer Täuschungen und Einbildungen.

Aber wer der Heiligkeit und Helligkeit Jesu einmal wirklich begegnet ist, der spürt: dieses Licht ist kein kaltes Licht, das gnadenlos alles aufdeckt, sondern ein warmes, goldene Licht, das uns von allen Seiten umleuchtet und erhellt.

Simon, Johannes und Jakobus haben dieses warme Licht gespürt, und es hat ausgereicht, um ihr Leben zu verändern.

Dieses umfassende Licht Jesu hat sie bewogen, alles loszulassen und sich auf Jesus einzulassen.

Aber es ist noch mehr als reine Kraft und reines Licht, was von Jesus ausstrahlt. Letztendlich ist es nichts anderes als reine **Liebe**, die Jesus erfüllt und weitergibt: Liebe zu uns Menschen.

Petrus sagt zu Jesus: „Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.“ Petrus ist erschrocken über sich selbst. Er ist voller Angst vor der Macht des Heiligen.

Doch Jesus verstößt ihn nicht. Jesus geht auf ihn zu und sagt: „Fürchte dich nicht!“ Das will sagen: Du bist, obwohl du ein sündiger Mensch bist, in Gottes Hand! Du bist bei Gott geliebt und angenommen! Simon stößt auf eine ungeahnte Liebe, die ihm von Jesus entgegen strömt.

Jesus sagt: „Von nun an wirst du Menschen fangen!“ Er sagt nicht: „Von nun an sollst du Menschen fangen“, sondern „von nun an wirst du Menschen fangen.“

Jesus hat ein tiefes Vertrauen zu Simon. Simon spürt dieses Vertrauen Jesu. Es ist das Vertrauen eines Menschen, der einen wirklich im Tiefsten liebt. Diese Erfahrung von Liebe ist überwältigend. Simon, Jakobus und Johannes jedenfalls wurden durch diese Liebeserklärung, durch diese Vertrauensklärung Jesu überzeugt.

Sie reichte aus, um alles zu verlassen und Jesus nachzufolgen. Sie reichte aus, um alles loszulassen und sich auf Jesus einzulassen.

L.G., was damals diese drei Männer am See
Genezareth überzeugt hat, das kann uns auch heute
überzeugen!

Wenn einer mich fragte: Warum bist du ein Christ? so
würde ich einfach antworten:

Ich bin ein Christ, weil ich an Jesus Christus glaube,
und ich glaube an Jesus Christus, weil ich nirgendwo
auf der Welt so viel gespürt habe von **Kraft**, von
Licht und von **Liebe**.

In der Gegenwart Jesu ahne ich etwas von der Kraft
Gottes, aus der alles Leben herkommt.

In der Gegenwart Jesu ahne ich etwas von dem Licht
Gottes, von der tiefsten Wahrheit über mein Leben.

In der Gegenwart Jesu ahne ich etwas von der Liebe
Gottes, von der tiefsten Liebe, die es gibt.

Dann bin ich bereit, immer wieder aufs Neue
loszulassen und mich einzulassen auf Jesus.

L.G., die Geschichte vom wunderbaren Fischzug des
Petrus erzählt vom Ursprung der christlichen Kirche.
Sie erzählt aber auch vom Ursprung unseres Lebens.
Da wird deutlich: Die Wassergefäße, die Zisternen
unseres Lebens, die wir uns selber bauen, haben nur
einen begrenzten Vorrat an Wasser.

Irgendwann ist der Vorrat erschöpft. Irgendwann sind
wir mit unseren Möglichkeiten am Ende.

Dann geht es uns wie den Männern am See:

Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts
gefangen!

Bei Gott aber gibt es eine Quelle, einen Brunnen, aus dem Kraft, Licht und Liebe fließen und überfließen. Und so wie das herabfließende Quell- und Brunnenwasser ein Ziel hat, nämlich die Erde und die jeweils tiefste Stelle auf der Erde, so hat die Liebe Gottes ein Ziel: die Erde und die Menschen auf dieser Erde.

Jesus sagt zu Simon: Von nun an wirst du Menschen fangen. Das will sagen: Du sollst die Menschen achten und lieben, und das soll dein höchster Wertmaßstab sein: die gelebte Liebe zu den Menschen!

Albert Schweitzer hat einmal gesagt:

„Wenn mich jemand fragte, warum ich das Christentum für die höchste und einzige Religion halte, würde ich alles, was man so gelernt hat über das Verhältnis und die Rangordnung der Religionen und wie man die Vorzüge der besten herausfindet, getrost hinter den Ofen werfen und nur das Eine sagen: weil in dem ersten Befehl, den der Herr aus Erden gegeben hat, nur das eine Wort „Mensch“ vorkommt. „Ich will euch zu Menschenfischern machen.“ Da ist's, als sagte er allen kommenden Jahrhunderten: Aufs erste gebt mir acht, dass mir der Mensch nicht zugrunde geht. Geht ihm nach, wie ich ihm nachgegangen bin und findet ihn da, wo die anderen ihn nicht mehr finden, im Schmutz, in der Vertiertheit, in der Verachtung und tut euch zu ihm und helft ihm, bis er wieder ein Mensch ist.“

Ja, I.G., Albert Schweitzer hat recht:
Das Ziel aller Wege Gottes auf Erden ist die
Menschwerdung des Menschen.
Sie geschieht nur durch die Liebe.
Das Evangelium ruft uns heute Morgen dazu auf, alles
andere loszulassen und uns einzulassen auf Jesus, ihm
nachzufolgen auf Seinem Weg. Amen.